

„NICHT GANZ SO EILIG“

Der stellvertretende FDP-Chef Wolfgang Kubicki erklärt, warum das hessische Innenministerium das deutsche Glücksspielgesetz nicht umsetzt, wer Schuld am Stillstand hat und warum die deutsche Politik auf den EuGH hofft.

SPONSOR^s: Herr Kubicki, wenn man dem politischen Versagen bei der Vergabe der Sportwettenlizenzen in Deutschland ein Gesicht geben würde, wie würde dies aussehen? Wer ist schuld?

KUBICKI: Horst Seehofer. Die erste Begrenzung auf fünf Lizenzen kam von ihm (Anm. d. Red.: Mittlerweile liegt die Begrenzung bei 20 Lizenzen). Aber wir wollen jetzt keinen persönlich angreifen. Die Ministerpräsidenten haben alle versagt.

SPONSOR^s: Warum?

KUBICKI: Ich höre aus Hessen und Sachsen, dass sie ein eigenes Gesetz in der Schublade haben. Warum wird das dann nicht umgesetzt? Warum machen nicht drei gemeinsam regierte Länder einen gemeinsamen Vertrag? Weil sie keinen Ärger haben wollen!

SPONSOR^s: Sind die Bundesländer vielleicht zu feige?

KUBICKI: Darum geht es nicht. Die Menschen sind bewegt über Krieg und Frieden auf der Krim, durch NSA und andere Themen. Für die Politik ist die Frage

der Glücksspielmarktregelung derzeit eher von nebensächlicher Bedeutung. Und das wird sich auch nicht ändern. Es sei denn, es wird jemand kommen, der sagt: Wir wollen Casino-Spiele und Online-Poker nicht und schalten eure Geräte ab. Dann gibt es einen Volksaufstand.

SPONSOR^s: Der Schwarze Peter wird bei der Vergabe der Sportwettenlizenzen immer

KUBICKI: Ich höre immer wieder: Hessen hat technische Probleme. So dumm sind die aber auch nicht. Sie machen es nicht, weil sie genau wissen, dass der 21. Bewerber, der abgewiesen wird und dagegen klagt, recht bekommen würde. Außerdem würde er Schadensersatz in nicht unerheblicher Höhe kriegen. Weil die Zeit, in der nichts passiert ist, entgolten werden müsste. Und weil man das nicht will, kriegt man es technisch nicht auf die Reihe.

SPONSOR^s: Verstehen wir Sie richtig: Hessen will das Glücksspielgesetz nicht umsetzen?

KUBICKI: Die Bürokraten wollen es vielleicht. Irgendjemand sagt aber vielleicht: „Nicht ganz so eilig“.

SPONSOR^s: Wer genau?

KUBICKI: Wir beide sind es nicht. Es können nur die politischen Verantwortlichen in den jeweiligen Ländern sein. Ich glaube, Sie haben eine falsche Vorstellung wie Politik funktioniert.

SPONSOR^s: Dann erklären Sie es uns bitte.

KUBICKI: Die Motivation der Politiker, das



Foto: SPONSOR^s/picture alliance

FDP-POLITIKER WOLFGANG KUBICKI*: „Nicht von dieser Welt.“

WOLFGANG KUBICKI

Wolfgang Kubicki (62) ist seit 1971 Mitglied der FDP, seit 1996 Vorsitzender der FDP-Fraktion im Landtag von Schleswig-Holstein und seit Dezember 2013 stellvertretender Bundesvorsitzender der Liberalen. Der studierte Volkswirt und Jurist betreibt in Kiel gemeinsam mit Hendrik Schöler eine Anwaltskanzlei. Er gilt als ausgesprochener Steuer- und Glücksspiel-experte und als einer der Väter des schleswig-holsteinischen Glücksspielgesetzes.

SPONSOR^s 5/14

Quelle: SPONSOR^s

wieder dem hessischen Innenministerium zugeschoben. Zu Recht?

KUBICKI: Ich höre seit zwei Jahren, dass die deutsche Bürokratie nicht in der Lage ist, dies zu regeln. Wir waren bislang doch immer so stolz auf unsere Bürokratie. Wer in diesem Land glaubt, dass Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes, die zum Teil aus der Finanzabteilung kommen, nicht in der Lage sind, so etwas umzusetzen, der ist nicht von dieser Welt. Die spannende Frage ist, warum die Hessen das Thema nicht umsetzen.

SPONSOR^s: Sagen Sie es uns.

staatliche Glücksspielmonopol beizubehalten, war über Jahre hinweg das Thema Spielsuchtprävention. Politiker können also nicht von heute auf morgen sagen, dass ihnen dieses Thema völlig egal ist. Also brauchen sie entweder Anknüpfungspunkte, um ihre Meinung zu ändern. Die gibt es derzeit nicht.

SPONSOR^s: Oder?

KUBICKI: Die zweite Möglichkeit ist, dass der Impuls von außen kommt. Es gibt viele Themen, bei denen in der Politik Entscheidungen getroffen wurden, bei denen die Poli-

ker aber inständig darauf gehofft haben, dass irgendein Gericht sie wieder kippt. Damit man hinterher sagen kann: Nicht wir sind die Bösen, sondern die!

SPONSOR^s: Die EU-Kommissionäre entscheiden über so wichtige Dinge wie die Länge von Fischstäbchen oder über die Größe von Kartoffeln. Beim Thema Glücksspiel halten sie sich zurück. Warum gibt es kein einheitliches EU-Glücksspielgesetz?

KUBICKI: Sicherlich würde das Sinn machen. Vor allem, weil sich der Markt im Zeitalter des Internets nicht mehr abschnitten lässt. Allerdings ist die EU relativ zurückhaltend in allen Bereichen, in denen die Nationalstaaten darauf pochen, dass sie beispielsweise ihr Sozialsystem oder ihr Gesundheitswesen selbst regeln können. Und die Glücksspielregulierung ist unter der Überschrift Suchtprävention nun mal ein Gesundheitsthema.

SPONSOR^s: Könnte es dennoch zu einer einheitlichen Regelung kommen?

KUBICKI: Ja, aber erst dann, wenn es die Nationalstaaten begriffen haben, dass sie im Internet, in einem globalen Markt, mit nationalen Regelungen nicht mehr weiterkommen. Sie müssen wissen, dass die EU den Nationalstaaten Regelungskompetenzen überlässt. Aus gutem Grund. Weil es unterschiedliche Kulturen und Herange-

„DER DRUCK KANN VOM SPORT KOMMEN“

hensweisen gibt. Die Nationalstaaten würden sich dagegen wehren, wenn die EU alles über einen Kamm scheren würde.

SPONSOR^s: Wie egal ist es deutschen Politikern, ob sie gegen EU-Richtlinien verstoßen?

KUBICKI: Überhaupt nicht. Ich will keine Namen von Ministerpräsidenten nennen, aber einige warten schlichtweg darauf, dass der Europäische Gerichtshof (EuGH) entscheidet. Wie ich schon sagte: Politiker müssen ihr Gesicht wahren und können ihr bisheriges Verhalten nicht von heute auf morgen umkehren. Und das funktioniert nur, wenn sie mit dem Finger auf andere zeigen können. In diesem Fall auf die EU.

SPONSOR^s: Helfen die anstehenden Land-

*Das Interview wurde von SPONSOR^s-Chefredakteur Marco Klewenhagen auf der Bühne des SPONSOR^s Sports Gaming Summit 2014 in Berlin geführt.

**Ministerpräsidenten am 27. Oktober 2011 in Lübeck (v. l. n. r.): Horst Seehofer (CSU, Bayern), Christine Lieberknecht (CDU, Thüringen), Volker Bouffier (CDU, Hessen), David McAllister (CDU, Niedersachsen) und Peter Harry Carstensen (CDU, Schleswig-Holstein).



KABINETTSCHIEFS DER UNION IM HERBST 2011**^s: „Die Ministerpräsidenten haben versagt.“

tagswahlen, das Thema Sportwettenslizenzen zu verbessern oder verschlechtern sie es eher?

KUBICKI: Weder noch. Das ist bei keiner Landtagswahl ein Thema.

SPONSOR^s: Die Glücksspielregulierung ist Ländersache. Aber müsste die Glücksspielgesetzgebung nicht eigentlich beim Bund liegen?

KUBICKI: Der Bund hätte die Möglichkeit, das Thema an sich zu ziehen. Sinnvoll wäre es sicherlich, wenn es sogar in ganz Europa eine einheitliche Regelung geben würde. Dadurch, dass wir in Deutschland 16 Lotto-Gesellschaften und 16 Territorien haben, wird das aber sicherlich noch eine Weile dauern.

SPONSOR^s: Man hat das Gefühl, auch die Gerichte spielen mittlerweile schon sehr zügig zurück: Die Politik soll klare Gesetze machen, erst dann können wir auch etwas entscheiden. Täuscht der Eindruck?

KUBICKI: Nein, tut er nicht. Gerichte sind dafür da, nach Recht und Gesetzen zu entscheiden. Wenn das Gesetz da ist, es in der Praxis aber nicht umgesetzt wird, dann können die Gerichte nichts entscheiden. Warum sollte das Gericht also den Anbietern das Spiel jetzt untersagen? Die Gerichte üben damit auch ein bisschen Druck auf den Gesetzgeber aus.

SPONSOR^s: Wie kann eine Lösung aussehen?

KUBICKI: Entweder wird der EuGH erklären, dass eine Inkohärenz da ist. Oder man stellt fest, dass man endlich etwas regeln muss, weil der Markt immer weiter wächst. Und dadurch läuft den politisch Handelnden die Zeit weg – und nicht den Akteuren im Markt.

SPONSOR^s: Was kann die Branche tun, außer abzuwarten? Vielleicht Druck machen, auf die Politik?

KUBICKI: Der Druck kann vom Sport kommen. Nach dem Motto: Wenn wir nicht in der Lage sind, für Sportwetten zu werben, haben wir bei Olympia und Weltmeisterschaften keine Chance mehr. Wenn sich die Vereinsvorsitzenden der Bundesligisten und die Deutsche Fußball Liga tatsächlich auflehnen, dann wird etwas passieren. Es muss ja nicht gerade Uli Hoeneß sein, der sich für Sportwetten starkmacht.

SPONSOR^s: Sie haben die Hoffnung also noch nicht aufgegeben, dass Lizenzen kommen. Nur wann?

KUBICKI: Ich bin sicher, dass es nicht mehr bis zum Jahr 2016 dauern wird. Ich halte eine Wette, dass es noch im Jahr 2015 eine bundeseinheitliche Regelung geben wird. Diese wird in etwa – wenn auch nicht ganz – der Regelung von Schleswig Holstein entsprechen.

SPONSOR^s: Herr Kubicki, vielen Dank für das Gespräch. ■

H. Rehm